



European Union of Prayer

Chairman

Ortwin Schweitzer
Erlachstr. 45
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Phon 0049 (0)711 / 79 38 82
Fax 0049 (0)711 / 7 97 99 15
ortwin.schweitzer@t-online.de

21.11.2011

Ein Europa-Gebetsbrief

Ortwin Schweitzer

Liebe Freunde, die Ihr für Europa betet,

Europa steht in einer entscheidenden Phase seiner Geschichte. Eine ungeklärte Frage bestand immer schon. Nun ist sie durch Griechenland und allgemeiner gesprochen durch die Schuldenstaaten PIISG unausweichlich aufgebrochen:

Es geht an dieser Wegmarke um eine grundsätzliche Richtungsentscheidung:

- Entweder wagt Europa jetzt den nächsten Schritt in eine engere „Union“ durch Übertragung von Haushaltsrechten auf eine Zentrale Europäische Institution (wo immer diese in den EU-Organen auch verortet wird)
- Oder die Mitgliedstaaten weigern sich, diesen Schritt zu unternehmen und riskieren, dass die gemeinsame Währung die Euro-Zone und möglicherweise die ganze Europäische Union ruiniert. Denn deren tragender Pfeiler war bisher all die Jahre seit ihrem Bestehen die „Solidarität“ der Stärkeren mit den Schwächeren. Diesen Grundwert aufzugeben würde für die Länder bedeuten, dass sie sich wieder in ihren „Nationalismus“ zurückziehen würden, woraus sich dann wie in all den Jahrhunderten europäischer Geschichte vor 1950 vermutlich wieder neue Allianzen formieren würden.

Was für ein Europa wollen wir? Europäische Politik bewegt sich seit den Anfängen der Vergemeinschaftung durch die Montanunion (1950) und die Römischen Verträge (1957) wie eine Elipse um zwei Pole: „Zentralisierung“ d.h. Abgabe von einzelstaatlichen Rechten an die Gemeinschaft und „Nationalstaatlichkeit“ d.h. Verteidigung dieser Rechte gegenüber „Brüssel“. Betrachtet man rückblickend den bisherigen Weg, ist eine Zunahme an „Gemeinschaft“ feststellbar: Abbau der Grenzkontrollen, Klimaziele, Bekämpfung der Kriminalität, etc. Die Regel gilt: Was besser gemeinsam funktioniert als allein, wird gemeinsam gemacht („Prinzip der Subsidiarität“ d.h. der Unterstützung der Einzelstaaten). In Maastricht wurde 1992 eine gemeinsame Währung beschlossen. Ein gemeinsames „Finanzministerium“, das immer zu einer gemeinsamen Währung dazu gehört (wie in jedem Staat), wurde vermieden. Ohne Kontrolle, Eingriffsmöglichkeit und ggf. Sanktionen operierten alle Staaten seither parallel zueinander. Im Lissabon-Vertrag 2007 schrieb man deshalb vorsichtshalber fest, dass kein Staat einem anderen im Fall einer Pleite beispringen müsse („no bail-out“).

Dies ist der Hintergrund unserer heutigen Krise: die unkontrollierte Geldpolitik. Viele europäische Staaten verschuldeten sich über die Maßen. Schließlich brach man den Lissabon-Vertrag, weil man merkte, dass die Pleite von einem oder mehreren Staaten alle mitreißen könnte.

Die Frage heißt darum heute:

- mehr Europa d.h. eine gemeinsame fiskalpolitische Mitte mit Kompetenzen der Kontrolle oder
- weniger Europa bis hin zum Zerbruch des Euro und Rückkehr zu den nationalen Währungen.

Deutschland hat in dieser Krise mehr und mehr die Führung übernommen. Angela Merkels Konzept ist eindeutig „mehr Europa“, verbunden mit dem Eingriff in die Haushalts- und Steuerrechte vor allem der Schuldenstaaten.

Und so könnten wir beten:

1. Lasst uns Psalm 46 lesen und von daher Gottes Allmacht **preisen und anbeten**. Er ist der Gott der Geschichte. „Darum fürchten wir uns nicht.“
2. Lasst uns 2. Mose 32,1-20 und auch 34, 1ff lesen. **In tiefer Buße bekennen wir** vor Gott, dass wir und unsere Leiter seit Jahrzehnten um das Goldene Kalb von Wohlstand und wirtschaftlichem Wachstum getanzt haben, egal was es kostet, Hauptsache Wahlgeschenke. Wir alle haben die Grenzlinie unserer nationalen Wirtschaftsleistung überschritten und haben Schulden gemacht, um das Heute auf Kosten des Morgen zu genießen. Die Tafeln der 10 Gebote Gottes sind darüber zerbrochen. Nun streut uns Gott – wie Mose den Israeliten zur Strafe – den Goldstaub unseres Materialismus' auf unser tägliches Wasser (den Alltag). Er lässt uns das Ergebnis unserer Sünden spüren.
3. Lasst uns das „**Christliche Erbe**“ unseres Kontinents nachdrücklich **beanspruchen**. Dies ist nicht verloren gegangen, noch wird es jemals verloren gehen: denn Gott ist treu. Er hat diesem Kontinent ein göttliches Mandat gegeben, nämlich das Evangelium in die ganze Welt auszubreiten. Und obendrein: die Anfänge der EU waren gekennzeichnet von authentisch christlichen Aufbrüchen, von Brunnen des Segens, die nur jetzt verfüllt worden sind mit dem Geröll der Sünde und des Säkularismus'. Diese Brunnen müssen wieder freigelegt werden im Gebet.

Es ist Gottes Europa

Wer, wenn nicht die Christen selber, soll denn diese Brunnen des christlichen Glaubens in Europa wieder öffnen? Wer kann die alten Grundlagen des Christentums in Europa wieder einfordern im Gebet und im Tun, wenn nicht die Christen selbst?

Stattdessen stehen sie oft einfach abseits und fragen sich, ob man überhaupt für dieses Europa beten oder es besser gleich dem Antichristen überlassen soll.

Lasst mich folgendes sagen: Nach dieser Krise wird es ein neues „Haus Europa“ geben. Und deine Gebete werden darüber entscheiden, von welcher Sorte dieses Haus sein wird. Auf jeden Fall gilt: Es ist *dein* Europa, es ist *mein* Europa. Du wirst Europa nicht entkommen, wohin Gott auch führt. **Denn es ist Gottes Europa!** Und ER benützt dein Gebet, um seine Pläne zu verwirklichen. Denn Europa und seine Nationen sind Gott kostbar.

Natürlich gibt es auch ganz andere, widergöttliche Pläne. Aber mit unseren Gebeten durchbohren wir sie wie Strahlen des Lichtes die Finsternis. Unser anhaltendes Gebet zerstört die geistlichen Festungen. Und der Feind ist sich dessen bewusst. Ja, und wir haben Beispiele dafür!

Erhebe dich, Leib Christi in Europa!

Erhebe dich voll GLAUBEN!

Es ist Zeit, es ist jetzt deine Zeit zu handeln!

Arwin Schweitzer.